

Eigensinn und Trotz.

Es ist einer der häßlichsten Fehler eines Kindes, wenn es gegen seine Aeltern und Gespielen eigensinnig und trotzig ist. Es beleidigt dadurch Vater und Mutter, von denen es doch so viel Gutes empfängt, und scheucht andere von sich. Mit eigensinnigen und trotzigem Menschen hat niemand gerne etwas zu thun.

So ein kleiner Eigensinn war Friederike. Hatte sie sich etwas in den Kopf gesetzt, so wollte sie davon durchaus nicht abgehen, auch wenn die Mutter es ihr anrieth. Musste sie es dennoch thun, so fing sie an zu weinen und zu togen. Die Mutter trug ihr z. B. einmahl auf, den angefangenen Strumpf fertig zu machen, ehe sie eine andere Arbeit anfinge. Aber Friederike hatte es sich bereits in den Kopf gesetzt, eine Blume zu sticken, und diese Arbeit wollte sie durchaus anfangen. Da dieß die Mutter nicht geschehen ließ, so stampfte sie mit den Füßen, warf ihren Strumpf hin und her, brummte und strickte an dem Strumpfe einen halben Tag lang, ob sie ihn gleich in einer Stunde recht bequem fertig machen konnte.

Wie sehr sich die Mutter über ihre eigensinnige Toch-

ter betrüben mußte, kann man sich denken. Einmahl war sie mit ihr zu einer Hochzeit gebethen. Die Mutter sagte, welches Kleid Friederike dazu anziehen sollte. Aber dieß gefiel ihr nicht, und sie bestand eigensinnig darauf, ein anderes Kleid zu nehmen. Ohne hierzu die Erlaubniß der Mutter erhalten zu haben, zog sie wirklich das andere Kleid an. Die Mutter sah dieß, und befahl, Friederike sollte sich sogleich umkleiden. Das eigensinnige Mädchen wollte es nicht thun, und fing an zu disputiren. Der Wagen stand vor der Thüre. Gut, sagte die Mutter, folge deinem Eigensinn, ich kann auf dich nicht länger warten. — Mit diesen Worten stieg sie allein in den Wagen, und fuhr fort. Die eigensinnige Tochter mußte nun zu Hause bleiben, und weinte darüber mehrere Stunden lang. Und so wurde Friederikens Eigensinn und Troß sehr oft bestraft.
